

## Protestversammlung gegen die Auswüchse der heutigen Mode.

Der Stadtbund Hamburgischer Frauenvereine trat mit einer wohl vorbereiteten Versammlung im großen Saale des Vorlesungsgebäudes Freitag abend zum ersten Male vor die Öffentlichkeit. Flugblätter hatten bereits darauf hingewiesen, daß die im Stadtbund vereinigten 15 000 Frauen sich gegen die ungeheure Materialverschwendung durch die weiten Röcke und die hohen Stiefel wenden würden. An sich gewiß ein lobenswertes Beginnen, aber man mußte sich von vornherein sagen, daß die Protestierenden ihren Protest vor Gleichgesinnten erheben würden.

Die Zusammensetzung der Versammlung bewies das. Viel Jugend im schlichten Reformkleid, Frauen, denen ernste Berufstätigkeit und verantwortliche soziale Arbeit den Sinn von einer allzu wichtigen Betonung der Kleidungsfrage ablenkt. Hellfarbene, hohe Stiefel auf Stöckelhacken, Röcke, die in wippender Weite den Körper umtänzeln, waren nicht sichtbar. Ihre Trägerinnen haben also nicht vernommen, was die beiden Rednerinnen des Abends, die bekannte Kunstgewerblerin Fra Wille und die Vorsitzende des Bundes deutscher Frauenvereine, Dr. Gertrud Bäumer, über den in dieser Tracht zum Ausdruck gebrachten Mangel an vaterländischer Gesinnung und wirtschaftlicher Einsicht sagten.

Als vor reichlich einem Jahrzehnt hier in Hamburg aufklärende Vorträge über die gesundheitlichen Schädigungen des Korsetts gehalten und dann durch eine kleine, aber tatkräftige Frauengruppe auf die Schaffung einer Kleidung hingewirkt wurde, die gesundheitliche mit künstlerischen Gesichtspunkten verbindet, da haben die meisten Frauen diese Lehren ebenso wenig zu hören begehrt, wie sie sie jetzt hören wollen. Bilekisch, oder höchstwahrscheinlich sogar, würde die Wirkung eine ganz andere sein, wenn der Frauenstadtbund oder irgendeine andere Veranstaltung die Männer für diese Frage interessieren und zu einem tatkräftigen Handeln gewinnen würden, da nicht nur sie es sind, für die sich die überwiegende Zahl der Frauen schmückt, ihr Geschmacks und ihr fest ausgesprochenen Wunsch also immerhin von Einfluß sein dürfte, sondern sie auch zugleich vorwiegend die Mittel für die Kleidung ihrer Frauen und Töchter herzugeben haben.

Selbstverständlich brauchen die Frauen die Kleidungsfrage nicht als etwas Nebenständliches zu bewerten. Es ist durchaus nicht gleichgültig, wie sich eine Frau anzieht, und eine pflegsame und bewußte Körperkultur ist zugleich ein Ausdruck der Gesamtkultur. Die Ausführungen beider Rednerinnen richteten sich auch lediglich gegen Auswüchse und gänzlich unzeitgemäße Übertreibungen. Frau Fra Wille rief nach einer Kleiderverordnung und erinnerte daran, daß es behördliche Vorschriften für die Kleidung auch in früheren Zeiten gegeben hat. Das war allerdings in Epochen gänzlicher politischer Einflußlosigkeit weiter Kreise und einer starren Klassenrennung. Gegen Kleidervorschriften im alten Sinne würde sich ein politisch mündiges Volk in einem Augenblick der bewußt erstrebten Ueberbrückung sozialer Gegensätze höchstwahrscheinlich auflehnen. Aber ein Erfolg hätte erzielt werden können, wenn schon bei den ersten Anzeichen des Ueberganges vom engen zum weiten Rock einschränkende Verordnungen für den Stoffverbrauch erlassen worden wären. Man hat darin, wie in manchen Verfügungen für den Bezug an Lebensmitteln, viel versäumt. Dr. Gertrud Bäumer sagte allerdings, daß man erst verbieten kann, wenn man etwas Fertiges sieht, und einen Einspruch gegen eine Mode kann man erst erheben, wenn diese Mode bereits besteht. Das ist doch nur bedingt richtig. An einer Mode wird lange gearbeitet, bis sie überall gleichzeitig erscheint. Die Stoffabriken wußten genau wie die großen Konfektionshäuser seit dem Augenblick, wo der enge Rock als abgetan erklärt wurde, daß ebenso, wie der enge Rock nicht sofort in seiner endlichen Stoffbeschränkung erschien, sondern sich allmählich verengte, so auch der weite Rock sehr schnell an Umfang zunehmen würde. Damals hätte eingeschritten werden müssen, und den Frauen hätte es wahrlich nicht geschadet, wenn sie noch ein oder zwei Jahre länger in engen Röcken ihre vaterländischen Pflichten erfüllt hätten.

Dr. Gertrud Bäumer erinnerte aber ferner daran, daß die Mode durchaus nicht nur eine Eitelkeitsangelegenheit der Frauen sei, daß sie weit mehr eine volkswirtschaftliche Bedeutung habe, weil unsere Ausfuhr an Kleidungsstücken die Einfuhr sehr stark übersteigt. Eine rein deutsche Tracht, die sich bewußt von der üblichen europäischen Kleidung abhebt, würde aber in den neutralen Ländern keine Ausnahme finden, die Ausfuhr wäre unterbunden und ganze blühende Erwerbszweige lahmgelegt. Das ergäbe wirtschaftliche Ausfälle von nicht abzuschätzendem Umfange, die nicht ausgeglichen würden durch eine stärkere wirtschaftliche Verbindung mit den verbündeten Staaten. Wir müssen aber darauf hinwirken, daß, ebenso wie das deutsche Kunstgewerbe seinen Einfluß auf alle Länder ausgebeutet hat, auch der deutsche Geschmack in Kleiderfragen bestimmend wird. Eine gründliche Fachausbildung, eine allgemeine Schulung des Geschmacks können darauf hinwirken, dann werden wir in unserm Vaterlande die wirtschaftlichen Siege erringen.

die eine Folge der militärischen Siege sein müssen.

Die Veranstalterinnen der Versammlung werden sich weder durch den überaus starken Besuch noch durch den lebhaften Beifall der Täuschung hingeben, daß jetzt die übermäßig weiten Röcke, die allzu festen Hüte und die lächerlich hohen, hellfarbenen Stiefel aus dem Straßenbild verschwinden werden; sie haben aber gezeugt, daß eine große Anzahl von Frauen nicht gewillt ist, jede Modevorschrift nachzuahmen, die noch immer ihren Weg von Paris aus in die deutschen Lande findet. Und das ist immerhin ein Erfolg. F. R.